

Frühstück mit der Kfd

BAD WALDLIESBORN ■ Brötchen, Käse, Marmelade und Kaffee lassen sich die Mitglieder der Katholischen Frauengemeinschaft in Bad Waldliesborn (kurz: Kfd) am Mittwoch nächster Woche, 17. Februar, um 9 Uhr bei einem gemeinsamen Frühstück im Bad Waldliesborner Pfarrheim „Die Brücke“ schmecken. Anmelde Listen für das gemeinsame Frühstück liegen laut den Veranstalterinnen von der Kfd in der Kirche aus.



Morgens lernt er selbst Deutsch (Foto), abends gibt er sein Wissen an Landsleute weiter: Der Syrer Sami Fahdah (2.v.l.) kam vor 14 Monaten nach Lippstadt. Seine Eltern und Brüder „leben“ noch in Dumair, 45 Kilometer von der Hauptstadt Damaskus entfernt.

Morgens Schüler, abends Lehrer

Der syrische Flüchtling Sami Fahdah gibt Deutschkenntnisse an Landsleute weiter

LIPPSTADT ■ Er ist morgens Schüler, abends Lehrer: Der Syrer Sami Fahdah (33) lernt seit einem Jahr intensiv Deutsch und unterrichtet gleichzeitig schon syrische Landsleute in der neuen Sprache.

Vor 14 Monaten kam der Bauingenieur als Flüchtling nach Lippstadt. Seine Eltern und Brüder „leben“ noch in Dumair, 45 Kilometer von der Hauptstadt Damaskus entfernt. Sie kommen, wie der Grünen-Flüchtlingsexperte Heinz Gesterkamp in einer Pressemitteilung schreibt, nicht aus der Stadt heraus. Dumair werde zwar von der oppositionellen Freien Syrischen Armee gehalten, aber seit Jahren von Assad-Truppen belagert.

Sami Fahdah konnte Syrien nur verlassen, weil er sich seinerzeit in Damaskus aufgehalten habe. Fast zwei

Jahre habe er sich versteckt, um nicht zur Armee eingezogen zu werden. Gesterkamp: „Als junger Bauingenieur hatte er schon bei der Reparatur und dem Neubau von Brücken über dem Euphrat mitgeholfen, hat auf U-Bahn-Baustellen in Damaskus gearbeitet und bekam mit anderen Fachleuten den Auftrag, eine Metallfabrik zu bauen.“

Heute sitzt der Neu-Lippstädter als Schüler fünfmal die Woche in einem Intensiv-Sprachkurs in Rheda-Wiedenbrück, wohin ihn das Jobcenter geschickt hat, und büffelt vor- und nachmittags in einem B1-Kurs Deutsch, um bald beim Kolpingwerk in Soest einen B2-Kurs mit einem Praktikumsteil besuchen zu dürfen.

Gleichzeitig gibt er seine Deutschkenntnisse in der neuen Heimat an seine

Landsleute weiter. Beim Sozialdienst kath. Männer (SKM) unterrichtet Sami Fahdah 14 erwachsene syrische Flüchtlinge, acht Frauen und sechs Männer, fünf Stunden pro Woche in der neuen Sprache. „Alle sind sehr motiviert, mit mir Deutsch zu lernen, denn sie möchten hier bleiben, weil sie nicht glauben, dass es in unserer Heimat bald ein Ende des Blutvergießens gibt“, beschreibt der 33-Jährige die Arbeitshaltung in seinem Kurs. „Die Frauen und Männer leiden noch sehr unter dem Verlust lieber Menschen und unter dem Verlust ihres vertrauten Alltags, aber glauben auch so langsam wieder an ihre Stärke, die Bilder des Krieges zu verarbeiten, weil sie die Überfahrt über das Mittelmeer und die Flucht über den Balkan geschafft

haben“, sagt er.

„Für meine Schüler ist es leichter, mit einem Lehrer, der Arabisch spricht, zu lernen, weil ich immer die Besonderheiten unserer Muttersprache und unserer Kultur berücksichtigen kann. Denn mir ist es nicht nur

„Sehr respektvoll behandelt worden“

wichtig, Grammatik, Vokabeln und Aussprache zu vermitteln, sondern auch über deutsche Kultur und gesellschaftliche Werte zu reden, denn die sind Bedingung für das gegenseitige Verständnis von Deutschen und Flüchtlingen im Alltag.“

Sein Dank gilt sowohl der Lippstädter Nordstern-Gemeinde, die in der Flüchtlingsbetreuung sehr aktiv ist, als auch seiner Lehrerin der ersten Deutschkurse

beim SKM. „Ich bin dort sehr respektvoll behandelt worden, sie haben meine Freude an der deutschen Sprache und der Lebensweise geweckt.“ Ihm seien, so Sami Fahdah laut Mitteilung, „natürlich alle Flüchtlinge willkommen, ob aus Syrien oder einem anderen Krisenland, ob Männer oder Frauen, Muslime oder Christen“.

Und Gesterkamp schreibt: „Mit der Aufnahme von einer Million Flüchtlinge, von denen die meisten bleiben werden, wird sich dieses Land verändern. Man mag das bedauern, man mag sich abschotten wollen oder sogar aggressiv dagegen reden oder vorgehen wollen. Klüger wäre es, diesen Prozess in unserer Zivilgesellschaft aktiv mitzugestalten, wie es Sami Fahdah tut.“